

Vergebung – nicht auf Rezept

VORTRAG Dr. Reginamaria Eder referierte zum Thema Vergeben. In der Reihe der Klostersgespräche der KEB war sie Gast im Geistlichen Zentrum.

VON CLAUDIA PEINELT

CHAM. „Vergeben und vergessen“, das sagt man oft so dahin. Doch im Inneren eines Menschen ist das noch lange nicht vergessen. Dr. Reginamaria Eder hat viele Jahre lang eng mit Dr. Konrad Stauss zusammen gearbeitet. Er war Chefarzt für Psychosomatische Medizin, Psychiatrie und Neurologie in einer Klinik für Psychosomatische Medizin. Er erkannte, wie wichtig es für den Heilungsprozess ist, dass Patienten nicht nur psychologisch begleitet werden, sondern auch ihre spirituellen Ressourcen nutzen. Nach seinem Tod führt Dr. Eder als eine der Pioniere um Dr. Stauss sein Anliegen fort.

Am Donnerstagabend sitzt sie im Speisesaal des Geistlichen Zentrums der Redemptoristen und isst ihr Butterbrot. In einer halben Stunde beginnt ihr Vortrag im Alfonsaal. Sie trägt eine sehr schöne, modern geschnittene Bluse. „Die haben unsere Mädchen in der Schneiderschule gemacht“, erzählt sie und gießt sich dabei eine Tasse Tee ein. „Mädchen, die aus Dörfern in die Millionenstadt Douala geschickt werden, um für sich selbst zu sorgen, führen ein Aschenputtel-Dasein. Häufig haben sie Gewalt erlebt. Ihnen droht Überlebensprostitution und sexuelle Ausbeutung. Diese Mädchen fangen wir auf in unseren Sozialzentren. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe, um ihnen ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.“ Seit mehr als 32 Jahren ist die Ärztin nun schon in Afrika tätig. Zweimal im Jahr kommt sie nach Deutschland. Und am Donnerstagabend sogar nach Cham.

Die Plätze im Alfonsaal haben sich gefüllt und Michael Neuberger von der Katholischen Erwachsenenbildung in Cham freut sich, Dr. Eder begrüßen zu können. „Vergeben befreit und lässt wachsen“, zu diesem Thema kann die Fachärztin für Public Health mit psychotherapeutischer Zusatzausbildung als Vergebungstrainerin einige Tipps und Anregungen an die Besucher weitergeben.

Seit 32 Jahren Ärztin in Afrika

Allein „mit dem Kopf“ lassen sich Groll, Angst, Selbstverachtung, Rache und Verbitterung nicht überwinden. Dies weiß die Referentin aus eigener Erfahrung. Sie habe vier Putsch in Zentralafrika überlebt und ist zusammengeschlagen worden. Sie hat den Tätern vergeben. „Jesus sagt, ‚vergib deinem Feind.‘ Das ist jedoch nicht besonders einfach“, erklärt sie. Das alles hänge nicht nur im Kopf, sondern auch im ganzen Körper. Und um dies zu heilen, gebe es drei ganz wichtige Faktoren. Ein gutes soziales Netz, einen gefestigten Glauben und dass man vergeben kann. „Vergeben kann auf Rezept nicht verordnet werden“. Jedoch sei es eine gute Heilungschance, aus einer psychischen Schiefelage herauszukommen. „Vergebung heißt frei werden“, erklärte sie.

Dass Beziehungen das Leben bestimmen, sei wohl allen klar. Doch zum Vergeben und Verzeihen gehöre eine Dreierbeziehung. „Ich – Du – Gott“. Jeder Körper sei auf eine gute zwischenmenschliche Beziehung hin konstruiert. Gute als auch schlechte



Dr. Reginamaria Eder steht Menschen wegweisend zur Seite, die an einem Vergebungsprozess an sich selber arbeiten.

FOTOS: PEINELT, EDER, DPA

Beziehungserfahrungen hinterlassen biologische Spuren im Körper. Eder erklärte auch, dass Beziehungs- und Bindungsverletzungen die Ursachen von seelischen Störungen seien. Die theologische Botschaft laute hier, dass der Mensch das Ebenbild Gottes sei, also drei in einem. Das Ziel der Vergebungs- und Versöhnungsarbeit sei die Heilung der Beschädigung der drei Grundbeziehungsdimensionen.

Das höre sich alles schwieriger an, als es in Wirklichkeit sei. Es gelte in erster Linie, die Fesseln der Nichtvergebung zu lösen. In einigen Beispielen erzählte Eder, wie sie in ihren Kursen sozusagen Zeugin von Vergebung und Versöhnung wurde.

„Es ist immer wieder ein Wunder, was hier geschieht“. In ihrem eigenen

Verwandtenumfeld habe sie am eigenen Leibe erfahren, was Vergebung verändern könne. Das Verhältnis zu ihren Schwestern war lange Zeit sehr schwierig. Erst als sie selber mit sich im Reinen war, bemerkten auch die Schwestern, dass sich etwas verändert habe.

Die Narbe als Erinnerung bleibt

„Als mein Vater verstorben war, und wir die Wohnung im Seniorenheim zusammen ausräumten, merkten wir, wie harmonisch das alles abließ.“ Vergeben heißt nicht, zu vergessen, was einem angetan wurde, jedoch sei die Erinnerung daran nicht mehr schmerzhaft. „Nach dem Vergebungsprozess ist es, als sei eine alte Wunde gereinigt worden, die sich geschlossen

TOD UND GLÜCK



Kamerun: Seit 32 Jahren ist die Ärztin dort bereits tätig. Dort besitzt sie ein Haus am Meer und betreut ein Mädchenprojekt. Die Mädchen werden von der Straße und dem Strich weggeholt und können das Schneiderhandwerk erlernen.



Zentralafrika: Ein weites Land mit vielen Sklaven. Vergewaltigung, Armut und Krieg stehen dort auf der Tagesordnung. Die Menschen haben dort keine Chance auf Bildung. In den vergangenen zehn Jahren gab es neun Monate Schule.



Simbabwe: Eine kleine Tasse Wasser muss hier zum Duschen reichen. Hier transportierte Dr. Eder Frauen mit ihren toten Kindern in ihrem Landrover. Hier bekam sie zu spüren, dass Tod zum Leben gehört wie das Glück.



Die Narben als Erinnerung bleiben“.

DR. REGINAMARIA EDER
Fachärztin für Public Health

hat und geheilt ist. Die Narbe in Form der Erinnerung bleibt. Vergeben führt zu einer inneren Herzenerneuerung und ermöglicht einen Neuanfang“, sagte Eder. Es gibt sieben Phasen des Vergebungs- und Versöhnungsprozesses. Die Besucher des Vortrages waren sehr beeindruckt von den Ausführungen und Erlebnisberichten der Ärztin. Sie erfuhren, dass es schwer fallen kann, einem Menschen zu vergeben, der einen tief verletzt hat.

Dr. Reginamaria Eder bietet an drei Wochenenden und einer persönlichen Nacharbeit eine Fortbildung zum Vergebungstrainer im Frühjahr 2019 an. Zwei Wochenenden davon werden im Exerzitenhaus in Cham abgehalten. Das dritte Wochenende wird in Ottmaringen bei Augsburg stattfinden.